

## Methoden, Resultate und Relevanz vieljähriger Fledermaus-Erfassungen für die Naturschutzpraxis

Von JOACHIM HAENSEL, Berlin

Mit 1 Abbildung

### 1 Quartier-Gefährdungen der Fledermäuse

Die heutige Zeit ist von einer beispiellosen Hektik geprägt. Das gilt nicht nur für die menschlichen Lebens(ab)läufe schlechthin, sondern auch für die gravierenden Veränderungen, die durch den Menschen fast überall zum Nachteil der Natur provoziert werden. Darunter haben fast alle Arten der Fledermäuse extrem zu leiden. Neben den vielfältigen Umweltveränderungen „allgemeinerer“ Art (Umweltbelastungen, Be- und Zersiedlungen, Vergiftungen ...) betrifft dies vor allem ihre Quartiersituation (KÖNIGSTEDT 1997, TEUBNER et al. 1998 u.v.a.).

Wo und wodurch vollziehen sich heutzutage die heftigsten Veränderungen, von denen die Fledermäuse mit Quartierverlusten direkt betroffen sind? Es sind im einzelnen

- Dachhautsanierungen und Dachausbauten (Gefährdung aller dachbodenbewohnenden Fledermäuse)  
hauptsächlich betroffene Arten: Mausohr; Große Bartfledermaus; Breitflügel-fledermaus; Nordfledermaus; Zweifarbfledermaus; Braunes und Graues Langohr; Groß- und Kleinhufeisennase
- Fassadenerneuerungen (Gefährdung von Fledermäusen, die in schadhafte Fassaden leben, ebenso an irgendwelchen Ein- und Ausbauten daselbst, z.B. Verkleidungen, Fensterläden, Jalousiekästen, Außenwandlüfter usw.)  
hauptsächlich betroffene Arten: Fransenfledermaus; Kleine Bartfledermaus; Zwergfledermaus; Braunes Langohr; Mopsfledermaus
- Abriß von Altbausubstanz, besonders schwerwiegend, wenn unterirdische Hohl-

räume wie Großkeller und Bunker davon betroffen sind (Gefährdung aller Fledermäuse, die ebenda überwintern)

hauptsächlich betroffene Arten: alle in (unterirdischen) Hohlräumen quartierbeziehenden Fledermäuse – mehr als 2/3 der zentraleuropäischen Arten –; sich nicht nur auf Wintervorkommen beziehend (z.B. Mausohr)

- Neubegründung oder Erweiterung von Tagebauen zur Kiesgewinnung, zur Kalk-, Beton-, Ziegelproduktion usw., dagegen weniger zur Kohlegewinnung (vor allem durch rasante Erweiterungen Gefährdung von unterirdischen Hohlräumen entweder durch Vernichtung oder, aber seltener, Änderungen der Nutzung) betroffene Arten: wie vor.
- Nutzungsänderungen bzw. -erweiterungen von Bauwerken (z.B. Burgen, Zitadellen, Klöster, aber auch Bunker usw.) (vor allem durch Besichtigungsprogramme und andere Aktivitäten starke Beunruhigungen von quartiererkundenden und überwinterten Fledermäusen) betroffene Arten: wie vor.

Am wenigsten scheinen gegenwärtig die im Wald und in anderen Baumstandorten lebenden Fledermäuse gefährdet zu sein, zum einen weil, wenngleich noch längst nicht überall, Totholz und lebende Höhlenbäume doch mehr als früher geschont werden (von Maßnahmen im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht einmal abgesehen!), waldbauliche Programme zur Umgestaltung der Monokulturen anscheinend ansatzweise zu greifen beginnen, zum anderen weil sich, aus meiner Sicht jedenfalls, praktische Fledermausschutzmaßnahmen durch Zusammenarbeit mit den Forstleuten heutzutage

besser als früher realisieren lassen. Die Erfassung und langjährige Überwachung der Fledermausbestände im Wald sollten dennoch nicht vernachlässigt werden.

In den nachfolgenden Erörterungen konzentrieren wir uns aber vor allem auf die vom Menschen errichtete Bausubstanz, das von Menschen inszenierte Ausbeuten natürlicher Ressourcen und auf alle möglichen fledermausrelevanten Nutzungskonzepte, von denen Fledermäuse direkt oder indirekt betroffen sind.

## 2 Fledermausschutz in der Praxis und methodisches Vorgehen

Mit welchen „Gegnern“ haben wir es als Fledermausschützer/innen zu tun und mit welchen Methoden und Argumenten können wir uns gegen fledermausunfreundliche, meist sogar fledermausfeindliche, Maßnahmen erfahrungsgemäß am besten zur Wehr setzen? In Tab. 1 sind positive wie negative Beispiele anhand einiger bedeutender Quartiere im östlichen und nord-östlichen Land Brandenburg, einem Teil unseres Betreuungsgebietes, zusammengestellt.

A Zunächst ist festzustellen, daß wir, was Fledermaus-Quartiere, und zwar Sommer- wie Winterquartiere gleichermaßen, anbelangt, stets ein chronisches Defizit an Informationen haben. Maßnahmen gegen Quartierbeeinträchtigungen bzw. -vernichtungen können aber bekanntlich behördenseitig, wenn der Wille dazu besteht, Kenntnisse und Kraft dafür ausreichen, in der Regel erst dann ergriffen werden, wenn im Bereich eines betroffenen Objektes Fledermausvorkommen auch tatsächlich nachgewiesen worden sind. Diesbezüglich laufen wir aber den Bedürfnissen nach umfassender Information bisher konsequent hinterher. Deshalb sollten allenthalben alle Initiativen nach systematisch angelegten, territorialbezogenen, möglichst flächendeckenden Untersuchungen auf Fledermausvorkommen ebenso konsequent gefördert werden. Das im Land Brandenburg von Dr. DIETRICH DOLCH und anderen Fledermausschützern erfolgreich angewendete Verfahren, nach und nach in jeweils begrenzten Gebieten gezielte Suchaktionen zu starten, wo an Sommertagen in einigen Ortschaften Haus für Haus,

aber auch das Umfeld durchgekämmt wird, verdächtige Objekte besonders sorgfältig in Augenschein genommen werden, ist dafür beispielgebend.

B Aus Tab. 1 geht eindeutig hervor, worauf, anhand einiger Beispiele aus unserem Einzugsgebiet aufgezeigt, Erfolge, Teilerfolge, aber auch Mißerfolge im Fledermausschutz zurückzuführen sind. Relativ selten überzeugt allein das Argument, in einem bestimmten Objekt sind Fledermäuse vorhanden, daß ein dauerhafter Schutzstatus durchgesetzt werden kann, nicht nur ausgesprochen, sondern auch akzeptiert wird. Falls die Fledermaus-Vorkommen den Eigentümern nicht von vornherein bekannt gewesen sein sollten, ist deren reales, unzweifelhaftes Vorweisen von allergrößter Wichtigkeit. In Frankfurt/Oder (ehemalige, ca. 1950 liquidierte Ostquell-Brauerei) haben die (wieder erschienenen) Eigentümer sogar ein Gegengutachten erstellen lassen, weil sie den Angaben der langjährigen Betreuer mißtrauten bzw. die vorgebrachten Argumente aushebeln wollten. Selbiges fiel, nachdem Besichtigungen stattgefunden hatten, allerdings nicht anders aus, so daß der neue Schutzstatus, bisher leider nur als „vorläufig“ erlassen und damit vorerst auf lediglich 3 Jahre begrenzt, akzeptiert werden mußte.

[Eine Randbemerkung hierzu: Wenig hilfreich war in einem konkreten Fall, daß sich weit entfernt ansässige Büros und Kollegen einschalteten, und zwar ohne sich vor Ort auszukennen, ohne mit den dortigen Betreuern Kontakt aufzunehmen, also ohne die Situation objektiv einschätzen zu können.]

Es hat sich im übrigen in solchen und ähnlichen Zusammenhängen immer wieder als ausgesprochen positiv herausgestellt, wenn wirklich langjährige Kontrollergebnisse vorgelegt werden können (vgl. Tab. 1). Wenigstens bei den wichtigsten, zahlenmäßig bedeutendsten Vorkommen sollten lückenlose Zählungen angestrebt werden. Dabei sollte den Fledermausschützern/innen die Möglichkeit eingeräumt werden, die Fledermäuse art- und mengenmäßig korrekt zu zählen; Vorbehalte gegen Handkontrollen nicht determinierbarer Individuen

Tabelle 1. Status und Perspektive einiger gefährdeter, überregional bedeutsamer Fledermausquartiere im östlichen und nordöstlichen Land Brandenburg

Objekt Kontrolljahre	Besitz- verhältnisse	Fledermausvorkommen	Gefährdung durch	Erfolg/ Mißerfolg	Argumente und Mitwirkung seitens Fledermausschutz
Großkeller in Bad Freienwalde 1975-1999	privat	Wochenstube Mausohr (über 600 Ex.) Winterquartier (bis 200 Fledermäuse)	bauliche Sicherheit (Decken- belastung)	positiv: gesichert durch Eigentümer	großes Vorkommen langj. Kontrollen Wiederfundergebn. gute Kontakte
Alauntunnel in Bad Freienwalde 1964-1999	früher staatl., jetzt privat	Winterquartier (bis 250 Ex.)	geplanten Abbau	positiv: Veränderung des Abbau- feldes durch Ministerium gesichert	großes Vorkommen langj. Kontrollen Wiederfundergebn. Kompromiß Eigen- tümer/Fledermaus- schützer
Wohnhaus in Freundenberg 1980-1992	privat	Wochenstube Mausohr (bis 80 Ex.)	Dachausbau	negativ: Quartier vernichtet	Versagen der UNB/ kein Engagement
Wohnhaus in Niederfinow 1992-1994	privat	Wochenstube Mausohr (bis 150 Ex.)	Dachdecken	negativ: Quartier vernichtet	Negieren von Auflagen der UNB (nicht gehandelt)
Großkeller der chem. Brauerei in Frankfurt/O. 1987-1999	früher staatl., heute privat	Winterquartier von über 1800 Ex., davon 800 Mausohren	Verkauf seitens der Eigentümer und geplanten Abriß	positiv: gesichert durch vorl. Unterschutz- stellung	großes Vorkommen langj. Kontrollen Wiederfundergebn. hohes Engagement der Behörden von Stadt und Land Zusammenarbeit von BUND/NABU
Tagebau Rüdersdorf (1932) 1965-1999	früher staatl., heute Redymix	Winterquartier von früher bis 7.000, heute weniger als 2.000 Fledermäuse	Abbau	teilweise gesichert, teilweise weiterer Abbau	Kompromiß von Landesbehörden, Betreibern, Fledermausschutz großes Vorkommen langj. Kontrollen Wiederfundergebn. gute Kontakte
Kloster Chorin (Klosterkeller) 1964-1999	Land	Winterquartier (bis 50 Ex.)	Umbau; Tourismus	teilweise gesichert; keine Besu- cher vom I.X.-31.III.	langj. Kontrollen Wiederfundergebn. Kompromiß/Auflage UNB

sollten aufgegeben werden. Derart „sauber“ erzielte Zählergebnisse hinterlassen erfahrungsgemäß nicht nur Eindruck bei skeptischen, den Fledermäusen weniger oder gar nicht gewogenen Eigentümern bzw. Nutzern, sondern überzeugen in der Regel auch die zuständigen Behörden. Außerdem beweisen sie die Kompetenz des/der betreffenden Fledermausschützer(s), und – nicht zu vergessen – sie sind von bleibendem Wert!

[Eine Randbemerkung hierzu: Es sollte unbedingt Wert darauf gelegt werden, die damit

befähtigten Behörden von der besonderen Schutzwürdigkeit eines Vorkommens nachhaltig zu überzeugen; man kann nicht davon ausgehen, daß man dort, und dies betrifft bekanntermaßen nicht nur die Naturschutzbehörden, auf Fledermauskennner und -freunde trifft! Im Land Brandenburg können wir bislang noch weitgehend sicher sein, daß in/von den zuständigen Behörden Fachleute entweder beschäftigt sind oder konsultiert werden. Problematisch wird es, wenn im Zusammenhang mit den allorts angelauteten Umstrukturierungen und Sparmaßnahmen

men dem nicht mehr nachgekommen wird/ werden kann.]

[Noch einige Gedanken hierzu als weitere Randbemerkung: Die fachliche Qualifikation der Fledermausschützer/innen sollte noch mehr als bisher gewährleistet werden; es hat sich unter anderem als sehr vorteilhaft erwiesen, wenn sich potentielle Beringer, bevor sie auf die Fledermäuse „losgelassen“ werden, einer strengen Prüfung unterziehen müssen. Die mehrjährige Zusammenarbeit mit wenigstens einem erfahrenen Fledermausschützer und ein Nachweis darüber sollten ebenfalls gefordert werden. Diesbezüglich leistet die Fledermaus-Markierungszentrale für Ostdeutschland seit eh und je eine vorbildliche Arbeit.]

Wegen der Wichtigkeit derart langjähriger Kontrollen sollten Initiativen, die in diese Richtung weisen, unbedingt gefördert werden. Die Ergebnisse, die aus den heute meist üblichen, zeitlich eingeschränkten, da auf allerhöchstens vier Jahre angelegten Projektarbeiten hervorgehen, sind diesbezüglich meist wenig oder nur bedingt hilfreich.

C Zum wiederholten Male habe ich es bei der Argumentation im Zusammenhang mit Unterschutzstellungen von Fledermaus-Quartieren als äußerst vorteilhaft empfunden, daß ich seit mehr als 40 Jahren, davon 37 Jahre in Berlin und Brandenburg, als Beringer tätig bin<sup>1)</sup>. Dies hat den Vorteil, daß man den Eigentümern, Nutzern bzw. anderweitig Zuständigen in Gefahr geratender Fledermaus-Quartiere hieb- und stichfest demonstrieren kann, aus welchem Umkreis die dort vorhandenen Fledermäuse herkommen bzw. wohin sie sich begeben, wenn das Quartier von ihnen saisonbedingt wieder geräumt wird. Da der östliche und nordöstliche Teil Brandenburgs an Polen angrenzt, liegen mitunter auch Wiederfunde aus unserem Nachbarland vor (wo nicht mehr oder nur noch ganz

wenig beringt wird (vgl. HARMATA & HAENSEL 1996), was sonst die Wiederfundlage noch erheblich verbessern würde!).

Beispiel: Rüdersdorf

Die in Rüdersdorf schon Anfang der 1930er Jahre begonnene Beringungstätigkeit, besonders am Mausohr (u. a. EISENTRAU 1960, HAENSEL 1974), hat im Rahmen der Langzeit-Populationsstudien – insbesondere durch die eigene Kontrolltätigkeit und die von anderen Kollegen – zum Nachweis vieler Quartierwechselbeziehungen geführt. Außer den saisonbedingten Quartierwechseln (Sommer- → Winterquartier und umgekehrt) konnte u.a. auch eine Vielzahl von Winterquartierwechseln bei *Myotis myotis* bestätigt werden. In den Rüdersdorfer Kalkstollen und alten Industrieanlagen während der Überwinterung angetroffene Mausohren hielten sich zuvor bzw. danach nachweislich in 38 anderen Winterquartieren auf (Abb. 1), darunter auch in Nietoperek/Polen (HARMATA & HAENSEL 1996). Bei mehreren dieser Winterquartiere konnte die Unterschutzstellung unter maßgeblicher Hinzuziehung der zur Verfügung stehenden Ortswechsellnachweise durchgesetzt werden (z.B. HAENSEL & ITTERMANN 1997).

Mit derartigen konkreten Wiederfundergebnissen kann die nationale und ggf. internationale Bedeutung eines bedrohten Quartiers aufgezeigt werden, was in einigen Fällen sehr geholfen hat, Schutzbemühungen durchzubringen. Dies war selbst zu DDR-Zeiten ein hervorragendes und anerkanntes Argument, Ziele im Natur-, speziell im Fledermausschutz, durchzusetzen.

Bezüglich des Massenwinterquartiers in der Ostquell-Brauerei-Ruine zu Frankfurt/Oder haben die Beringungsergebnisse bereits damals entscheidend mit dazu beigetragen, daß das Quartier den Status eines Fledermaus-Schongebietes zugesprochen bekam. In Rüdersdorf

<sup>1)</sup> Um Mißverständnissen vorzubeugen, wie sie sich z.B. im Rahmen des Beringer-Workshops in Gießen andeuteten, ist zur Markierungstätigkeit noch folgendes anzumerken: Anhand der Programme aller Beringer in den östlichen Bundesländern ist nachvollziehbar, daß die Markierungstätigkeit nicht aus dem Grunde erfolgt, um Zählungen zu objektivieren oder Fledermausschutzmaßnahmen zu begleiten, sondern um bestimmte Aspekte im Rahmen von Populationsstudien, saisonbedingte Ortswechsel und/oder (andere) ökologische Probleme aufzuhellen. Wir wären aber als Fledermausschützer/innen schlecht beraten, wenn wir nicht die Möglichkeiten, die die Wiederfundresultate darüber hinaus bieten, zusätzlich für die Argumentation in der aktiven Naturschutzstätigkeit mit heranziehen würden!

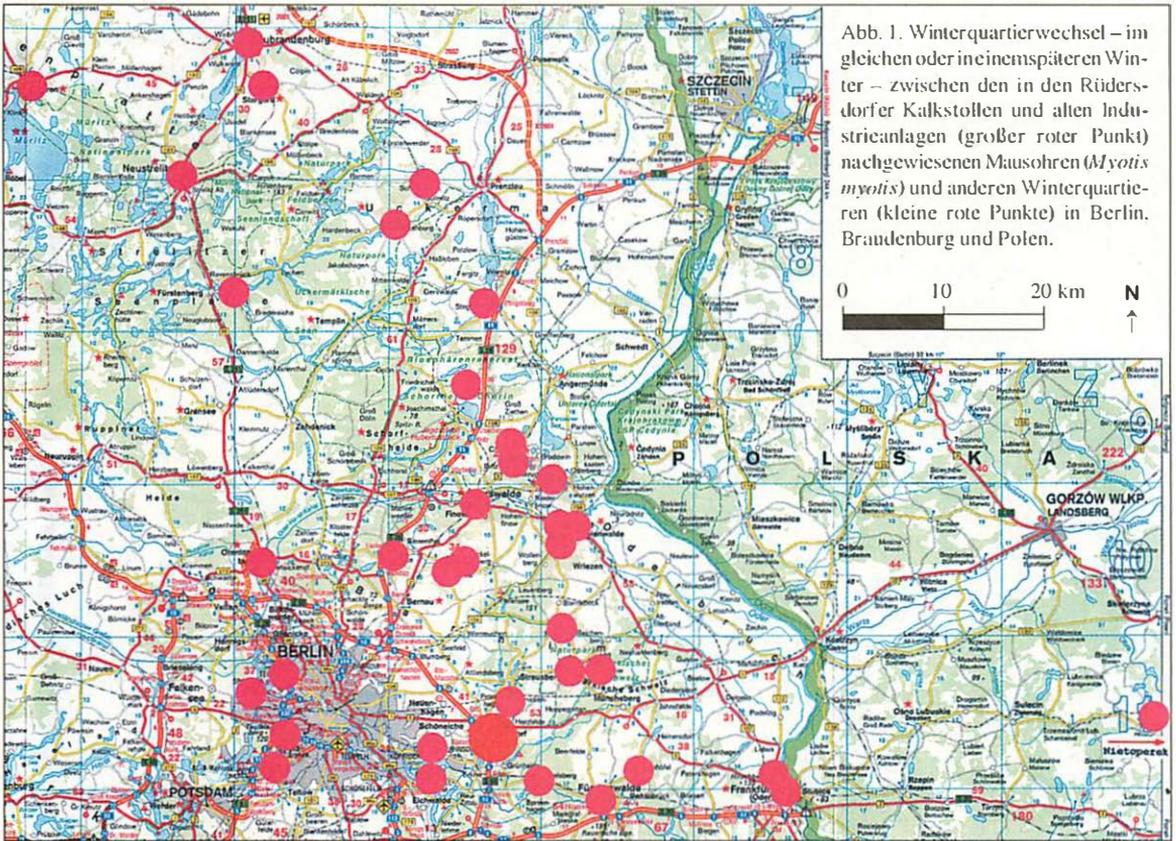


Abb. 1. Winterquartierwechsel – im gleichen oder in einem späteren Winter – zwischen den in den Rüdersdorfer Kalkstollen und allen Industrieanlagen (großer roter Punkt) nachgewiesenen Mausehren (*Myotis myotis*) und anderen Winterquartieren (kleine rote Punkte) in Berlin, Brandenburg und Polen.

konnten gegenüber dem ständig fortschreitenden Kalksteinabbau, der sich zu keiner Zeit einschränken ließ, nie bestand dazu die geringste Chance (!), zuletzt wenigstens eine fledermausfreundliche Erschließung von auf lange Sicht außerhalb der Abbauzone gelegenen Stollen und stillgelegten Industrieanlagen erreicht werden.

[Übrigens, die Beringungen und die Wiederfunde der markierten Fledermäuse unterstützen und objektivieren nebenher auch die Zählungen in den Quartieren.]

D Strategisch ist es des weiteren von erheblicher Bedeutung, den Gedanken des Fledermausschutzes konsequent zu verfolgen und so für seine Umzusetzen zu sorgen. In diesem Zusammenhang kann nur immer wieder dazu geraten werden, und langjährige, regelmäßig angesetzte Kontrollen bieten dafür die beste Gewähr, ein gutes Verhältnis zu den Eigentümern

herzustellen. Wenn man als Fledermausschützer kontinuierlich ein bestimmtes Fledermausquartier kontrolliert, sich vorher dort immer ordnungsgemäß anmeldet, regelmäßig mit den Eigentümern bzw. Nutzern Kontakt hält und entsprechend fledermausfreundlich argumentiert, demonstriert man automatisch die Bedeutung des betreffenden Vorkommens. Aus eigener Erfahrung erreicht man durch beharrliches Überzeugen, wenn dies notwendig werden sollte, in der Regel mehr, als wenn man auf die Gesetzeslage pocht. Wenn man jedoch danach gefragt wird, ist es wichtig konkrete Auskünfte geben, die Rechtslage aufzeigen und die zuständigen Behörden benennen zu können. Des weiteren muß dazu geraten werden, wenn es nicht anders geht, zu Kompromissen bereit zu sein. Das setzt erhebliche Fachkenntnisse voraus, vor allem um entscheiden zu können, bis wohin man als Fledermausschützer überhaupt mitgehen kann.

### 3 Schlußfolgerungen für den praktischen Fledermausschutz

Alles in allem läßt sich aus eigener, langjährig geübter Praxis ableiten, daß seitens der Fledermausschützer/innen folgendes beachtet und argumentativ berücksichtigt werden sollte:

- möglichst gute Kontakte zu Eigentümern/Nutzern, aber auch zu den zuständigen Behörden mit jederzeit wahrheitsgemäßer, überprüfbarer Darstellung der zu schützenden Fledermausvorkommen und -quartiere;
- bei allen bedeutenden Vorkommen Aufbau von langjährig unterlegten, qualitativ wie quantitativ korrekten Zählergebnissen;
- Einsatz der Markierungsergebnisse, wenn vorhanden, zur fachlichen Begründung und Untersetzung der Schutzwürdigkeit konkreter Fledermaus-Quartiere;
- konsequentes, nicht wankendes Eintreten für den Fledermausschutz vor Ort, wobei nicht selten eine abgewogene Kompromißbereitschaft an den Tag gelegt werden muß.

Ein derartiges, dann vielfach auch erfolgreich greifendes Konzept für den praktischen Fledermausschutz kann im allgemeinen nur von erfahrenen, d.h. langjährig in unserem Fachgebiet wirkenden, ortsansässigen und ortsbeständigen Personen, meist ehrenamtlich tätigen Fledermausschützern/innen, umgesetzt werden. Aus diesem Grunde sollten sich die Erfahrensten unter uns stets intensiv darum bemühen, die personelle Basis zu erweitern und entsprechend zu qualifizieren.

#### Zusammenfassung

Die Arten der Fledermäuse in Deutschland sind durch eine Vielzahl von negativ einwirkenden Faktoren anhaltend und akut bestandsgefährdet. Das gilt insbesondere für ihre festen Aufenthaltsorte (Quartiere), die deshalb vorrangig und

schwerpunktmäßig geschützt werden müssen. Der Quartierschutz sollte sich auf alle Quartiertypen (Sommer-, Winter-, „Zwischen“- ,Männchen-, Paarungsquartiere) gleichermaßen beziehen. Fledermausschützer/innen, die darauf immer vorbereitet sein sollten, stehen gewichtige Möglichkeiten für die Argumentation zur Verfügung, wobei besonders vieljährig aufgebaute gute Kontakte zu den Eigentümern, langjährige und sehr sorgfältig dokumentierte Zählergebnisse, geeignete Unterlagen aus der Markierungstätigkeit sowie konsequentes, im langjährigen Einsatz gestähltes Eintreten für die Belange des Fledermausschutzes hervorzuheben sind.

#### Summary

Germany's batspecies are acutely and constantly endangered by a multitude of factors with negative effects on the populations. This applies especially to their permanent residences (roosts). Therefore the protection of roosts must be treated as a priority and should relate equally to all kinds of roosts (summer-, winter-, „interim“- ,males- and mating roosts). All bat conservationists should always be aware of convincing arguments. The author emphasizes some of the most powerful arguments like good contacts to the owners that have built up over years, carefully documented results of bat counts of many years, suitable documents about marking activities and resolute commitment for the interests of bat protection, perfected through the years.

#### Schrifttum

- EISENTRAUT, M. (1960): Die Wanderwege der in der Mark Brandenburg beringten Mausohren. Bonn. zool. Beitr. 11 (Sonderh.), 112-123.
- HAENSEL, J. (1974): Über die Beziehungen zwischen verschiedenen Quartiertypen des Mausohrs, *Myotis myotis* (Borkhausen 1797), in den brandenburgischen Bezirken der DDR. Milu 3, 542-603.
- , & ITTERMANN, L. (1997): Ein sehr bedeutendes Fledermaus-Winterquartier des Landes Brandenburg - der Alauntunnel zu Bad Freienwalde - in höchster Gefahr. *Nyctalus* (N.F.) 6, 397-406.
- HARMATA, W., & HAENSEL, J. (1996): Ergebnisse der Fledermausberingung in Polen (Zeitraum: 1975-1994) mit Hinweisen zum saisonbedingten Ortswechsel der Mausohren (*Myotis myotis*) zwischen Deutschland und Polen. *Ibid.* 6, 171-185.
- KÖNIGSTEDT, D. G. W. (1997): Tiere an Gebäuden. Artenschutz bei Sanierungsmaßnahmen und Rekonstruktionsarbeiten in Stadt und Dorf. Schr.-R. Landesamt f. Umwelt u. Natur Heft 1, p. 7-26. 2., akt. Aufl. Gülzow.
- TEUBNER, J., TEUBNER, J., & DOLCH, D. (1998): Fledermausschutz im Siedlungsbereich. Hinweise zur Biotop- und Landschaftspflege. Hrsg.: DVL u. LUA Brandenburg. Potsdam (12 pp.).